

0118

ICH WILL BEWEGEN, NICHT ALLEIN DIE ERDE, SONDERN AUCH DEN HIMMEL

BELEHRUNG ÜBER HESEKIEL 1, 14-21

WILL ICH BEWEGEN, NICHT ALLEIN DIE ERDE

Belehrung über Hesekiel 1, 14-21

1:14 Und die Gestalten liefen hin und her, dass es aussah wie Blitze. 1:15 Als ich die Gestalten sah, siehe, da stand je ein Rad auf der Erde bei den vier Gestalten, bei ihren vier Angesichtern. 1:16 Die Räder waren anzuschauen wie ein Türkis und waren alle vier gleich, und sie waren so gemacht, dass ein Rad im andern war. 1:17 Nach allen vier Seiten konnten sie gehen; sie brauchten sich im Gehen nicht umzuwenden. 1:18 Und sie hatten Felgen, und ich sah, ihre Felgen waren voller Augen ringsum bei allen vier Rädern. 1:19 Und wenn die Gestalten gingen, so gingen auch die Räder mit, und wenn die Gestalten sich von der Erde emporhoben, so hoben die Räder sich auch empor. 1:20 Wohin der Geist sie trieb, dahin gingen sie, und die Räder hoben sich mit ihnen empor; denn es war der Geist der Gestalten in den Rädern. 1:21 Wenn sie gingen, so gingen diese auch; wenn sie standen, so standen diese auch; und wenn sie sich

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S9008

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

emporhoben von der Erde, so hoben sich auch die Räder mit ihnen empor; denn es war der Geist der Gestalten in den Rädern.

Das Wort der Weissagung hat uns vor vielen Jahren Licht über das Geheimnis dieser vier Tiere und der vier Räder gegeben.

Das Gesicht der vier Tiere bedeutet das Gehen Christi im vierfachen Amte Seiner Kirche zur Erfüllung des Ratschlusses Gottes.

Die Erscheinung der vier Räder gibt uns ein Bild des Wirkens und Waltens Gottes in Seiner Vorsehung- in Seinem allumfassenden Weltregimente.

Die Kirche Christi ist eine von Gott vorgesehene Auswahl von Menschen aus Juden und Heiden. Sie ist der mystische Leib Christi, in dem Christus das Haupt, und die getauften Menschen die Glieder sind. Christus ist in ihr gegenwärtig durch den Heiligen Geist, wie Er nirgendwo anders gegenwärtig ist; und in dem Sinne und in der Weise, worin Christus Seine Kirche regiert, regiert Er im jetzigen Weltalter nicht die Welt. Gott aber, dem alle Dinge, auch die Anschläge der Bösen dienen müssen, lenkt und leitet alles, was auf Erden geschieht, nach Seinem Willen und zur Förderung Seiner Zwecke.

Aus diesem Gesicht des Propheten Hesekeiel und aus dem Verhältnisse der Räder zu den Cherubim lernen wir nun die überaus trostreiche und wichtige Wahrheit, dass die Ereignisse in der Welt abhängig sind von dem Wirken Gottes in Seiner Kirche. „Wenn die Tiere gingen, so gingen die Räder auch neben ihnen ... wenn sie (die Tiere) gingen, so gingen diese (die Räder) auch; wenn sie standen, so standen diese auch; und wenn sie sich emporhoben von der Erde, so hoben sich auch die Räder neben ihnen empor; denn der Geist der Tiere war in den Rädern“ (V. 19 u. 21). Es ist derselbe Gott, der Seine Kirche regiert und der die Weltereignisse lenkt; und weil bei Ihm das Kirchliche die Hauptsache ist, ja weil die Erfüllung Seines Ratschlusses in Christo das eigentliche Endziel Seines ganzen Wirkens ist, so müssen die Ereignisse in der Welt abhängig sein von dem, was Gott zu jeder Zeit mit Seiner Kirche vorhat, und nicht umgekehrt.

Diese Wahrheit können wir nicht genug beherzigen, und nur wenn wir sie festhalten, werden wir die rechte Stellung zu allem, was um uns vorgeht, gewinnen können.

Wenn es wahr ist - und wir wissen, dass es wahr ist -, dass Gott sich aufgemacht hat, um in Seiner Kirche zu wirken, wie dies seit Jahrhunderten nicht

der Fall war; wenn es wahr ist, dass Gott die ursprünglichen Ämter und Gaben in Seiner Kirche wieder erweckt hat, um die Auferweckung der toten und Verwandlung der lebendigen Heiligen herbeizuführen, so kann es in der Welt nicht ruhig bleiben, so können gewaltige und erschütternde Ereignisse in der Welt nicht ausbleiben. Insofern die bestehende Ordnung in der Kirche nicht dem Plane Gottes entspricht, insofern sie Ihm hinderlich ist, muss sie erschüttert werden. Insofern die Menschen und die Pläne der Menschen Gott widerstehen und widerstreben, insofern die Menschen auf die Stimme Seiner Boten nicht hören und auf Seinen Willen nicht eingehen wollen, muss Gott auf andere Weise, durch Züchtigungen und Strafgerichte, zu ihnen reden.

„Noch einmal“, heißt es bei dem Propheten Haggai und im 12. Kap. des Ebräerbriefes, „will Ich bewegen, nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel. Aber solches noch einmal“ zeigt an, dass das Bewegliche soll verändert werden, als das gemacht ist, auf dass da bleibe das Unbewegliche.“

Die gewaltigen Erschütterungen aller Verhältnisse der Menschen, der äußeren sowohl als der inneren, der staatlichen und bürgerlichen sowohl als der kirchlichen, wovon wir schon vielfach Zeugen gewesen sind, haben ihren letzten und tiefsten Grund dar-

in, dass diese alle noch nicht das Unbewegliche sind. Das Unbewegliche ist das Reich Christi. Dieses Reich ist im Geheimnis in Seiner Kirche vorhanden. Es soll aber offenbar werden, wenn Er mit Seinen Heiligen erscheinen und das Wort in Erfüllung gehen wird: „Es sind die Reiche der Welt unseres HErrn und Seines Christus geworden, und Er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ (Offenb. 11, 15).

Wollen wir nun, lieben Brüder, von den erschütternden Ereignissen und gewaltigen Umwälzungen unserer Zeit nicht mitbewegt werden, wollen wir den Frieden Gottes dabei bewahren, ja voll freudiger Zuversicht und Hoffnung sein, so müssen wir gleichsam da sein, wo die Cherubim sind, ja richtig verstanden, zu den Cherubim selbst gehören. Wir müssen eins sein mit dem HErrn in Seinem Wirken in Seiner Kirche. Wir müssen Werkzeuge sein in Seiner Hand, durch die Er Seinen Willen ausführt. Wir müssen mit Ihm ein und dasselbe Ziel vor Augen haben, und uns Ihm völlig hingeben mit Leib, Seele, Hab und Gut. Sind wir so mit dem HErrn eins in Seinem Wirken, dann sind wir auch mit Ihm über alles erhaben, was äußerlich und vergänglich ist. Wir wandeln dann in Seinem Lichte; und im Lichte dessen, was Er tut, erscheinen uns die mächtigsten und erschütterndsten Ereignisse dieser Welt nur als bahnbrechend und wegbereitend für das, was Er mit Seiner Kirche vor-

hat. Dann erschrecken uns auch die Räder nicht (V. 18), d. h. das mächtige Walten Gottes in Seiner Vor-schung, die alles durchschaut und alles umfasst. Es erscheint uns dann alles im wunderbarsten Einklang mit den Erwartungen und Hoffnungen derer, die den HErrn vom Himmel erwarten und auf Sein Reich hof-fen. Wir täuschen uns dann auch nicht mit falschen Hoffnungen eines Wiederaufbauens oder einer Erne-erung bestehender Verhältnisse, sind auch nicht ver-zagt wegen der Überhandnahme von auflösenden und zerstörenden Kräften, sondern heben unsere Häupter empor, weil wir wissen, dass unsere Erlösung sieh nahet.

Freilich, wollen wir den vollen Trost erfahren, den Gott uns und allen Seinen Kindern in dieser bewegten und verhängnisvollen Zeit gewähren möchte, so müs-sen wir fest sein in dem Glauben, den Gott uns gege-ben, indem Er uns gewürdigt hat, Seine Hand zu er-kennen, die ausgestreckt ist, um die Seinen zu erret-ten „in einer Kürze“ (Luc. 18, 8). Wir dürfen nicht lau und halbherzig sein, nicht Zweifler, nicht bloße Zu-schauer dessen, was Gott tut, nicht abwarten wollen, was wohl aus dieser Sache werden möchte, nicht wie Lots Weib sein, deren Herz wohl noch immer an dem in der verderbten Stadt Hinterlassenen hing, oder die vielleicht zweifelte, dass Gott Sein Wort erfüllen wür-de. Wir müssen fest im Glauben sein und beharren in

der Gemeinschaft der Apostel und in der Salbung, die wir empfangen haben. Wir müssen stets auf der Hut sein gegen die Verführungen, die unsere Zeit mit sich bringt, nicht nur gegen die äußere einer von Luxus, Gewinnsucht und Genusssucht verderbten Welt, sondern vor allem auch: gegen die geistigen Verfüh-rungen einer von Gott entfremdeten, in Hochmut ver-blendeten und von falschen und trügerischen Lehren erfüllten Welt. Wir müssen die Demut, den Gehorsam und die Selbstverleugnung aufs sorgfältigste pflegen. Es gilt die Bewährung und Stärkung unseres Glau-bens und unserer Hoffnung über alles zu schätzen, alle irdischen Vorteile daranzugeben, wenn wir nur den himmlischen Schatz unseres zukünftigen Erbes bewahren und erlangen. Wir müssen jedes Vertrauen auf uns selbst und auf das schon Erreichte von uns werfen und unser ganzes Vertrauen auf den HErrn setzen, der in Seinem Hause gegenwärtig ist. Lasst uns keine von Ihm in den Ämtern und Gnadenmitteln Seiner Kirche dargebotene Hilfe gering achten; uns stets auch bewusst sein, dass wir die in jedem Gliede Seines Leibes, auch in dem geringsten und unschein-barsten vorhandene, Gnade bedürfen, um den guten Kampf des Glaubens siegreich bestehen zu können. Nur in freudiger Unterwerfung und in gewissenhafter Erfüllung aller uns obliegenden Pflichten können wir dem Ziele unserer Vollendung und völligen Erlösung

entgegengeführt werden. Möge der HErr uns allen diese Treue geben.